

DAS MAGAZIN FÜR HIGH FIDELITY

www.hoererlebnis.de



Hörerlebnis



Consequence Audio: Wynton



End Of The Trail



von Marco Kolks

Hornlautsprecher Wynton von Consequence Audio

Es gibt High-Ender, für die ist der Weg das Ziel: Suchen, finden, kaufen und wiederverkaufen. Das Musikerlebnis steht hier nicht im Mittelpunkt, sondern der permanente Komponenten-Wechsel. Und es gibt die echten High-Ender, die immer das Ziel des authentischen Musikerlebnisses im Fokus haben, aber (als notwendiges Übel) einen langen Weg auf der Suche nach den „richtigen“ Komponenten zurücklegen müssen. Dieser oft kostspielige „Trail“ lässt sich sehr verkürzen, trifft man rechtzeitig auf den „richtigen“ Hersteller. Ein solcher End-Of-Trail-Schallwandler ist der Hornlautsprecher Wynton von Consequence Audio aus dem nordrheinwestfälischen Hagen.

Ja, er hat es wieder getan. Reinhard Gundlach hat wieder einen veritablen Männerlautsprecher entwickelt, der wenig Rücksicht auf eheweibliche Vorstellungen und Ansprüche nimmt. Geringer WAF (Wife Acceptance Factor), aber extrem hoher MAF (Man Acceptance Factor). Vielleicht spreche ich auch dem einen oder anderen Audiophilen

Reinhard Gundlach ist in Personalunion Entwickler, Vertriebler und Eigentümer seines Unternehmens. Er legt größten Wert auf hochwertige Bauteile und penibel genaue Handarbeit. Jedes Produkt wird von ihm persönlich gebaut und gehört.

aus der Seele, wenn ich behaupte, dass man zuhause nicht alles bis in die Unendlichkeit ausdiskutieren muss, wenn für einen persönlich die Entscheidung schon gefallen ist.

Erster Eindruck und Aufbau

Dieses Bildnis von einem Lautsprecher ist betörend schön - schon als Foto hat er das Potenzial für's Schockverlieben. In natura überzeugt der neue Gundlach-Wandler auf den ersten Blick: Präsenz, die Kompetenz ausstrahlt und ein für Männerlautsprecher angemessenes Volumen von ca. 170 l netto. Die Proportionen sind in ihrem Verhältnis stimmig und gefällig und erinnern gemeinsam mit dem Design an die Bauhaus-Philosophie. Die Verarbeitung ist hochwertig, was bei dem zu erwartenden geforderten finanziellen Obulus vorausgesetzt werden darf. Ein glückliches Händchen beweist der studierte Entwickler seit jeher bei der Auswahl seiner Furniere. Jetzt hat er sich für den Indischen Apfelbaum entschieden. Das Tineo-Furnierbild wird auch an den Kanten von Front und Rückwand fortgesetzt und bildet einen optisch reizvollen Kontrast zum schwarz lackierten Korpus. Die Maße von 136 x 32,5 x 53 cm sprechen für sich und fordern Platz. Erwähnenswert ist der polierte Nero-Assoluto-Sockel.

Von außen nicht sichtbar ist der Schichtenaufbau des Gehäusematerials: innen und außen MDF, in der Mitte eine Schicht Multiplex. Entscheidend waren physikalische und musikalische Überlegungen. Stabil und sehr schnell ausschwingend sollte das

Gehäuse sein, das zudem durch den gefalteten Hornverlauf ohnehin schwingungsarm stabilisiert ist. Es ist sprichwörtlich das Gegenmodell zu parasitär schwingenden 10 mm-Gehäusen anderer Mitbewerber, die nach meinem Empfinden häufig unpräzise Pseudobässe erzeugen.

Die Front weist eine markante Chassisanordnung auf. Zuerst der Bass: ein 22-cm Bass-Treiber von Supravox mit nur 11 gr bewegter Masse und relativ harter Randeinspannung. So folgt das Chassis feinen Impulsen unmittelbarer als eine weiche, dämpfende Gummisicke. So lässt sich auch die außergewöhnliche Feindynamik erklären. Und 10 mm linearer Hub für echten Pegel im Tiefbass. Das ist doch mal ein Entwicklerstatement.

Der ebenso impulschnelle wie wirkungsgradstarke Basstreiber des Wynton bekommt im Tiefbass Unterstützung durch den Hornresonator, der auf 40 - 42 Hz (tiefe E-Saite des Kontrabasses) abgestimmt ist. Der Hornaustritt liegt hinter dem Bespannrahmen. Zuerst arbeitet in einer separaten geschlossenen Kammer ein 18 cm-Breitbänder mit ultraleichter klassischer Papiermembran und starkem Magneten, eine Sonderanfer-

Nach Reinhard Gundlachs Erfahrung bedingt die bewegte Masse die erforderliche Verstärkerleistung. Ein 38-cm-Bühnenbass mit 99 dB Wirkungsgrad beispielsweise, aber mit 80 - 100 gr bewegter Masse, läuft eben nicht an einer Triode, sondern benötigt 80 bis 100 Watt Power mit hohem Dämpfungsfaktor, um die schwere Membran zu kontrollieren. Ein Trioden-Verstärker braucht unbedingt eine möglichst massearme, leicht zu treibende Membran.

tigung von Supravox für den Hagener Lautsprecher spezialisten.

Die Kammer ist klassisch bedämpft mit langfaseriger Schafwolle, die penibel aufs Gramm ausgewogen und zum Schutz des Chassisluftspaltes in Akustikstoff eingenäht ist. Der Breitbänder deckt den größten Teil des Frequenzspektrums ab. Dort, wo es ihm für die Basswiedergabe an Fläche und Hub fehlt, setzt der Basstreiber ein. Dort, wo er beginnt, unregelmäßiger auszuschlagen (zu sehen auf dem kumulativen Zerfallsspektrum), setzt das Hochtonhorn ein.

Das Hochtonhorn ist ebenfalls eigens für die Consequence Audio-Wandler entwickelt worden und besteht aus schwarz lackiertem, massiven Ahorn. Der professionelle 1-Zoll-Treiber mit Mylarmembran stammt aus deutscher Fertigung. Sein Frequenzgang reicht weit bis außerhalb der Hörgrenze. Reinhard Gundlach verzichtet bewusst auf Metallmembranen, die nach seinen Erfahrungen zu ungewollten Resonanzen neigen, was auf Kosten der Natürlichkeit geht.

Auf der Rückseite des Wandlers thront unter einer gravierten Platte die für Consequence Audio typische monumentale Frequenzweiche, deren „Komposition“ (ja, so darf man diese Entwicklungsarbeit bezeichnen) viele Monate brauchte. Lediglich das Volumen des separaten Frequenzweichen-Faches (ca. 8 l) bedeuteten hier eine Limitierung. Ansonsten wurde bei diesem State of the Art-Lautsprecher keine Rücksicht auf Aufwand und Kosten genommen.

Audiophiles aus der ganzen westlichen Welt finden sich hier: Kupferfolien-Kondensatoren auf Wachspapier von Duelund (Dänemark) und Jupiter (USA), Kupferfolien-Spulen auf Bienenwachs-Papier von Jantzen (Däne-



Audiophile Komponenten zum Niederknien. Vorne rechts ist die Bronzeskulptur "Grief" zu sehen, die das ausdrückt, was ein Hörer dieser Kette empfindet.

mark), Folienspulen als Sonderanfertigung auf Null-Ohm-Kern von Mundorf (Deutschland), nichtmagnetische Drahtwiderstände (Großbritannien) usw. Das eigentliche Paradoxon: Diese Materialschlacht ist nötig, damit das komplizierte Filternetzwerk am Ende praktisch nicht zu hören ist. Unter anderem schafft die aufwendige Impedanzentzerrung eine gleichmäßige Last für Röhrenverstärker mit Ausgangsübertragern und garantiert un-

Exkurs:

Ausgangsübertrager werden für 4, 8 oder 16 Ohm-Ausgangsimpedanz gewickelt. Die meisten Lautsprecher haben eine sehr unregelmäßige Impedanz, die zwischen 3 und 30 Ohm oder mehr liegt. Technisch weiß der Ausgangsübertrager gewissermaßen gar nicht, welche Last er sieht. Daher ist eine gute Impedanzlinearisierung zwingend.

gebremste Dynamik, gleichmäßige Phasenlage und einen über alles linearen Frequenzgang. Innenverkabelung mit Silberleitern liefert Christian Schmauder von Analog Tools zu.

Hörerlebnis

Nach längerem Hören mit den Wyntons entdeckte ich, dass in mir eine dem Journalismus nicht förderliche Untugend aufkommt: mich einfach hinzusetzen, der Musik zu verfallen und vor mich hinräumend zu vergessen, weshalb ich eigentlich hier bin. Als ich versuche, den Grund dafür zu finden, erkannte ich, dass diese Situation meine subjektive Beschreibung der klanglichen Charakteristika widerspiegelt. Versucht man einmal herauszufinden, welche Art von Lautsprechern einem das völlig stressfreie Musikhören ermöglichen, kommt man immer wieder zu dem Ergebnis, dass dies von deren Fähigkeiten abhängt, Musik in sich so homogen wie möglich wiederzugeben. (Es ist dabei



Ein Lautsprecher fürs Leben: Wynton von Consequence Audio. (links)

Beim Bau der Weiche werden keine Kosten gespart. Hier trifft sich alles, was einen guten Namen hat und teuer ist. (rechts oben)

Das Gehäuse ist sehr aufwendig konstruiert und sauber gefertigt. (rechts unten)

sogar nebensächlich, auf welchem Niveau dieser Vorgang abläuft.) Eben genau diese Fähigkeit, das eigentliche Geschehen, die musikalische Reproduktion nicht in irgendein künstlich überbetontes Teilgebiet, wie etwa die übertriebene räumliche Staffelung, zu zerreißen, besitzen die Wyntons in höchstem Maße. Sie spielen mit absoluter Homogenität. Diese Ausgewogenheit findet sich in allen high-fidelen Teilbereichen wieder.

Lust auf ein heftiges Forte-Bläserintro (8 T) mit Drum-Akzenten wie Peitschenknallen (Your Friendly Neighborhood Bigband; Ld. Matt Catingub; Honeysuckle Rose; Reference Recordings, LP (1984)? Ein wohlgemeinter Tipp: die Nachbarn vorwarnen. Danke, das

Exkurs Transienten

Transienten sind ein kurzer, perkussiver Sound mit hohem Pegel am Anfang eines Schallereignisses. Dieses Einschwingverhalten wird landläufig auch Attack genannt. Die Transienten müssen in keiner Abhängigkeit von der Tonhöhe stehen, oft sind diese nicht harmonisch. Vielmehr handelt es sich dabei um kurze und perkussiv erscheinende Anteile des Klangs. Wenn man an den Klang einer Kick-Drum denkt, dann werden die Transienten vom Schlegel der Fußmaschine beim Anschlag des Fells erzeugt. Bei einer Akustikgitarre ist es das Zupfgeräusch oder Picking mit dem Plektrum, das die Transienten erzeugt.

genügt. Ja, das ist der Realpegel. Das sind realistische Wucht und Attacke. Da kommt dem Hörer eine Wand von Bläsern entgegen, die beinahe eine Schockstarre auslöst, weil überraschend realistisch und dynamisch ohne Ende.

Dann tritt Sängerin Mavis Rivers nur mit Kontrabass-Begleitung auf die Bühne (aufgenommen am 22.1.1984 im High School Auditorium von Santa Ana, CA). Die komplexe Mikrofonierung darf als sehr eigenwillig bezeichnet werden, ebenso die Aufstellung der Musiker. Die Stimme steht holographisch mitten im Raum. Sie ist plastisch, greifbar, unglaublich konturiert, aber nicht festgenagelt, denn die Sängerin bewegt sich. Aufgenommen wurde nämlich mit zwei Mikrofonen. Unerschütterlich positioniert der federnd und frei schwingende Kontrabass (eigentlich eine „Bassgeige“), der wirklich vor mir zu stehen scheint. Die sehr natürlichen Hallanteile des Aufnahme-Auditoriums faszinieren dermaßen, dass man die Augen öffnen und sich vergegenwärtigen muss, wo man gerade ist.

Zur zusätzlichen Begleitung von Piano und gestopften Blechbläsern - diese haben eine sehr deutliche Distanz - kommen später noch Vibraphon und Holzbläser hinzu. Und als Hörer ist man inzwischen sicher, sich mitten im Aufnahme-raum zu befinden: Die Bühnenabbildung wirkt unglaublich realistisch.

Spektakuläre Grobdynamik und eine große Abbildung der Instrumente sind von einem großen Hochpegellautsprecher (95 dB/1W/1m) zu erwarten, aber ein so räumliches, homogenes bruchloses, verfärbungsfreies und stressfreies Klangbild nicht.

Der erste Eindruck, der sich manifestiert: Die Wyntons haben etwas von einem



Hochpegel-Elektrostaten. Sie klingen halt viel lebendiger und nicht androgyn gläsern. Unterm Strich kommt dabei heraus: Räumlichkeit und Transienten-Wiedergabe sind fantastisch.

Die ungewöhnlich gute Transientenwie-

dergabe zeigt sich auch bei „Swing Thing“ mit dem Soulsänger Jeff Cascaro und seiner Band (Jeff Cascaro; The Other Man; Swing Thing; CD (2012)). Die Bassdrum hat einen mächtigen Punch, ist dabei aber deutlich abgesetzt von den noch mächtigeren funkigen Bassfiguren. Jeff Cascaro steht einmal mehr absolut glaubhaft im Raum. Der hörbare Wechsel von Brust- zur Kopfstimme ist schlicht und ergreifend beispiellos. Die Stimmwiedergabe ist seit jeher eine besondere Stärke der Consequence-Audio-Wandler (da der Meister, Reinhard Gundlach, auch singen kann, weil er eine fundierte musikalische Ausbildung genossen hat.) Das Posaunensolo wird mit viel Körper und angemessener Abbildungsgröße authentisch in den Raum projiziert. Was der Wynton auch mit einer selbstverständlichen Leichtigkeit in der Wiedergabe abbildet, ist das völlig realistisch wirkende Spiel des Drummers auf dem Sizzle-Becken und der geschlossenen Hi-Hat. Hier bitte auf das feine Nachklingen der

Nieten achten und dann noch obendrauf der durchdringende, metallische, aber warme Sound. Und wieder vermittelt der Wynton, obwohl nur CD, das Gefühl von unmittelbarem Dabeisein.

Ich ziehe eine Zwischenbilanz. Was kann der Wynton? Jazz, Soul und Funk. Je dynamischer, je rhythmischer, je perkussiver, desto besser. Neben der räumlichen Klasse besticht dieser Hornlautsprecher vor allem durch einen Umstand, der schwierig zu erklären, aber vielleicht eher nachfühlbar, denn nachvollziehbar ist. Kennen Sie das? Sie spielen Musik und fühlen sich restlos wohl, weil nichts nervt, sondern es groovt.

Zum Runterkommen höre ich eine CD, die mir Reinhard Gundlach ans Herz gelegt hat und die zu seinen persönlichen Favoriten zählt: Cristina Ortiz (French Impressionist Piano; CD (IMP, 1986)) spielt (spät-) impressionistische Kompositionen von Debussy,

Die Dämmwolle wird in Stoff eingenäht.



Ravel, Satie, Milhaud, Poulenc, Villa-Lobos u.a. Ich entscheide mich für Maurice Ravel's „Jeux d'eau“. Ich habe die Augen geschlossen, sitze entspannt in meinem persönlichen Referenzsessel und ich zweifle bald nicht mehr daran, dass die brasilianische Pianistin dort leibhaftig vor mir am Steinway sitzt, so plastisch gerät die Wiedergabe. Was die Aufnahme so besonders macht, ist das eigenwillige, rythmische und dynamische Spiel der Künstlerin. Auch in den perlenden Läufen und Glissandi (das ist die kontinuierliche (gleitende) Veränderung der Tonhöhe beim Verbinden zweier Töne) sind die Töne sehr akzentuiert und voneinander getrennt, trotz der sehr großen Dynamikbandbreite. Diese Einspielung hat so gar nichts zu tun mit den üblichen verwaschen plätschernden, impressionistischen Interpretationen.

Jetzt muss ich erst wieder auftauchen. Das war eigentlich kein Hifi mehr, sondern ein erlebtes Solokonzert. Der Wynton stemmt mit Bravour ebenso souverän Klassisches Klavier

Ravel überschrieb die Komposition mit einem Zitat von Henri de Régnier: „Dieu fluvial riant de l'eau qui le chatouille“, also etwa „ein Flussgott, der lacht, weil ihn das Wasser kitzelt“. Sie steht am Beginn einer Reihe von revolutionären Klavierwerken und zeigt im Kern bereits die damals zum Teil revolutionären Eigenarten des Ravel'schen Klavierstils: Seine typische freie Harmonik, die ausgeprägte Verwendung von Spezialtechniken (wie das Spielen zweier Tasten mit einem Daumen, das Ineinandergreifen der Hände), Akkordtriller und Glissandi sowie der Nutzung des gesamten Klangspektrums des modernen Konzertflügels, worin er sogar Franz Liszt übertraf.





Jeff Cascaro, The Other Man, Swing Thing, CD (2012); Cristina Ortiz, French Impressionist, Piano, CD (IMP, 1986); Joaquin Rodrigo, Concierto de Aranjues, Sharon Isbin, Gitarre, CD (Virgin 1991); La Pocha y Su Grupo de Flamenco, „Fandangos“, LP JVC Direct Disc, 1979

in seiner ganzen Bandbreite.

Es geht weiter mit Joaquin Rodrigo (Concierto de Aranjues; Sharon Isbin: Gitarre; CD (Virgin 1991)).

Rodrigo versetzt seine Zuhörer mit dem „Concierto de Aranjuez“ in die lauschigen spanischen Gärten (in denen er mit seiner Frau Victoria so gerne spazieren gegangen war) des königlichen Palasts von Aranjuez. Folkloristische Anklänge verweisen sehr direkt auf die Tradition der spanischen Volksmusik. Auch die Wahl der Gitarre, des spanischen Nationalinstruments für den Solopart war kein Zufall, sondern ein Bekenntnis.

Beim Hören des ersten lebhaften, rythmischen Satzes im 6 / 8, 3 / 4-Takt „Allegro con

spirito“ habe ich erwartet, dass Sharon Isbins Sologitarre in allen Lagen völlig realistisch klingen würde. Dass das Orchestre de Chambre de Lausanne unter der Leitung von Lawrence Foster auch so naturalistisch überkommen würde, damit habe ich nicht gerechnet. Obwohl CD, beeindruckt der Wynton mit einer ungeheuren Bandbreite an Dynamik und Klangfarben. Die Kontrabässe haben Körper, die hohen Streicher Schmelz - und alles ohne jegliche Härte. Die Blechbläser haben den typischen metallischen Glanz und gleichzeitig die wichtige metallische Wärme. Die Raumausdehnung in Breite, Tiefe und Höhe ist glaubhaft, ebenso die Positionierung der Instrumentengruppen und die Abbildungsgröße der deutlich ortbaren Einzelin-

Als der Komponist Joaquín Rodrigo 1939 in Paris sein „Concierto de Aranjuez“ für Gitarre und Orchester schrieb, lag seine spanische Heimat nach 3 Jahren Bürgerkrieg in Trümmern.

So ist es kein Zufall, dass Rodrigo (1901-1999) bereits im Titel seines berühmten Gitarrenkonzerts die Erinnerung an glanzvollere Epochen der spanischen Geschichte wachruft. Der Palast von Aranjuez (südlich

von Madrid) war einst die Frühjahrsresidenz der spanischen Könige: eine prachtvolle, maßgeblich barock geprägte Anlage. Diese Epoche steht symbolisch für eine vergleichsweise unbeschwerte Zeit der spanischen Herrschaft unter den Habsburger und unter den Bourbonen, während der Krieg gegen Napoleon (ab 1808) tiefe Spuren im Selbstbewusstsein des Landes hinterlassen hatte.

strumente. Alles ist völlig losgelöst von den Lautsprechern, die nach einiger Zeit schon nicht mehr so groß wirken.

Also zurücklehnen in den Sessel und der wunderbaren Sharon Isbin (Hat die nicht ein nachtblaues Kleid an?) sowie den vorzüglichen Lausannern lauschen, das Konzert komplett genießen und zwar ganz ohne HiFi-Betrachtungen.

Nachdem ich in den prinzlichen Gärten von Aranjues gelustwandelt bin und ganz gechillt auf einer Bank im Schatten Platz genommen habe, um eine Orange zu essen, überlege ich mir, wie es weitergeht. In der Plattensammlung von Reinhard Gundlach habe ich La Pocha y Su Grupo de Flamenco

Die Abhöranlage im Hörraum von Consequence Audio: Satie Signature 20A, Syrix Signature, Charade von Consequence Audio, Zudem Übertrager 1: 10 in Silberlegierung von CA, System Zyxx Bloom III, CD-Player Meridian G 06. Im Zusammenspiel mit den Wyntons kann man durchaus von einer Traumkombi sprechen.

(Fandangos; LP / JVC Direct Disc, 1979) gesehen, die auch ich selbst besitze und die einen von der kastilischen Parkbank direkt in eine andalusische Flamenco -Spelunke katapultiert.

La Pocha y Su Grupo de Flamenco zünden ein rhythmisches Feuerwerk an. Die Truppe um die „bailaora“ (Tänzerin) stellt sehr hohe Anforderungen an die Wiedergabekette. Die beiden sitzenden Guitarristas spielen jeweils eine klassische Flamenca Blanca (Gitarre aus hellem Zypressenholz) mit klarem, perkussivem, durchsetzungsfähigem Sound. Die Saiten der Flamenogitarre klingen im Diskant prägnanter als die Saiten einer Konzertgitarre. Ist der Hochtonbereich eines Wandlers nicht perfekt ausgewogen, klingen die sehr perkussiv angeschlagenen Akkorde („rasgueados“) schon mal nach Bluesgitarre mit Stahlsaiten.

Die Wyntons meistern den Spagat zwischen Durchsetzungskraft und natürlichem



Ton ganz locker. Der laute, kehlige, zweistimmige Gesang der beiden Cantaores setzt sich durch, ohne ins Unangenehme und Gellende umzuschlagen. Auch hier zeigt sich die lineare Abstimmung der Wyntons. Die geringste Anhebung im oberen Mittenband kann diese anspruchsvolle Aufnahme ungenießbar machen. Die Wyntons beschönigen nichts und fügen nichts hinzu.

Hervorzuheben sind noch die für „spanische Verhältnisse“ realistische Abbildungsgröße und Abbildungshöhe, die sich bei so mancher Kette nur wenig über dem Flor des Teppichs einpendeln. Mitreißend das treibende rhythmische Händeklatschen („palmas“) der beiden stehenden Cantaores und die hölzernen, nicht knöchernen Kastagnetten. Vollkommen authentisch gelingt den Wyntons auch die „zapateado“, die Fußarbeit. Die unisono „escobilla“, also die Fußperkussion, endet in einem überwältigendem Trommelgewitter. Erstmals realisiere ich, dass es sich um drei Fußpaare handeln muss auf-

grund der unterschiedlichen Stärke des Auftritts der drei Tänzerinnen. Wieder zeigt sich die unglaubliche „Geschwindigkeit“ der Gundlach-Kette: Die Transientenwiedergabe ist überragend. Jeder einzelne der schnellen scharfen „taconeos“, das sind die Aufschläge des Schuhs mit den Fersen auf dem Tanzboden, ist prägnant abgebildet. Deutlich heben sich davon die wuchtigen tieffrequenten Anteile ab, die im seinerzeit eigens im Studio aufgebauten Resonanzboden entstanden und mit mindestens einem halben Dutzend separaten Mikrofonen eingefangen wurden. Viele Ketten kommen über Wummern und mulmigen Tieftonbrei nicht hinaus.

Dann geht es weiter in meist gesenkter Zimmerlautstärke: Noch einige schöne wie ebenso entspannte und anregende Stunden erlebe ich mit Lateinamerikanischem, Blues, Combo-Jazz, hier ist das Vibraphon von Milt Jackson hervorzuheben, Kammermusik und vielen Vokalstücken.

Fazit: Der Gedanke des „Sich-Leisten-Wollens“ kommt von ganz allein, wenn man den Hornlautsprecher Wynton einmal erlebt hat. Für mich ist der Wynton einer der besten Lautsprecher, die ich je hören durfte. Und aufgrund der kleineren, etwas wohnraumfreundlicheren Proportionen ist er eine ernstzunehmende Alternative zum hauseigenen Flaggschiff „G-Major“. Wer sich für den Wynton entscheidet, geht garantiert eine lebenslange Bindung mit ihm ein und hat die Suche nach dem persönlich besten Lautsprecher endgültig ad acta gelegt. End Of The Trail. *MK*

Das Produkt:

Hornlautsprecher: Wynton

Preis: ab 42,000Euro

Impedanz: 4 Ohm

Schalldruck: 95 dB/1W/1m

Maße: 136 x 32,5 x 53 cm

Gewicht: 85 kg

Hersteller:

Consequence Audio

Reinhard Gundlach

Georg-Scheer-Straße 39

58119 Hagen-Hohenlimburg

Telefon: +49 (0)2334-9207709

E-Mail: info@Consequence-Audio.de

Internet: www.Consequence-Audio.de

Gehört mit:

Satie Signature 20A, Syrinx Signature, Charade von
Consequence Audio, Zudem Übertrager 1: 10 in
Silberlegierung von CA, System Zyxx Bloom III, CD-Player
Meridian G 06.

und gehört mit:

Analoge Laufwerke: Transrotor Eternita; Transrotor Orion
Tonarme: SME V (Innenverkabelung Clearaudio), SME 2-
12-Zoll, SME 2-9-Zoll;
Tonabnehmersysteme: Stein Music Aventurin 6,
Transfiguration New Spirit, The Cartridge Man, Flair von
Phonosophie, Figaro Transrotor
SACD-Spieler: XA Sony 333 ES von Clockwork,
Electrocompaniet ECM 1
Phonostufe: Blue Amp Model 42 MK II und Surzur,
Clearaudio Basic + inklusive Akkuversorgung sowie
Smart; Transrotor Phono 8.2
Vollverstärker: Consequence Audio Satie HP MK III,
Symphonic Line RG 10 MK V Reference
Lautsprecher: Consensus Magma, Jupiter von Duevel
C5 MK II von Ascendo;
Kabel (NF/LS/Netz); Netz stecker lei sten: Pho no so phie,
Klang und Kunst; Nano Shield-Kabel (NF/LS/Netz) (grüner
Serie), Naturalizer Kabelbrücken von Vortex Hifi
Zubehör Stromversorgung: Phonosophie Wanddosen AG;
Traidler-Stromversorgungssystem/Sicherungskasten;
Ground-Optimizer, Nano Shiled Plugs, Power Optimizer
Netzfilter von Vortex Hifi
Zubehör Racks: Finite Elemente Reference
Zubehör digital: CD-Magnetisierstation DE 2 von
Steinmusic;
Zubehör energetisch: A.I.O Pyramiden, Ronden, A.I.O.-
Caps, Gerätefüße, Iraser Löschstab von Vortex Hifi
Zubehör analog: LP-Magnetisierstation DE 3 von
Steinmusic;
Reinigungsmittel: Audiotop (Acapella), Fast Audio,
Steinmusic, LP-Waschmaschine Double Matrix von
Clearaudio, LP-Waschmaschine Gläss;